

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 1. Februar 1902

**Abonnementpreis:**  
 Für die Schweiz jährlich Fr. 6 80  
 Postunion halbjährlich " 3 40  
 Vierteljährlich " 2 50  
 Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

**Druck und Expedition der katholischen Druckerei**  
 Reichengasse, Nr. 13

**Einrückungsgebühren:**  
 Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts  
 Für die Schweiz " 20 "  
 Für das Ausland " 25 "  
 Retikolen " 50 "

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition  
 Saassenstein und Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.

### Die Maulschbrandschubimpfung

I.

Das Sekretariat unserer kantonalen Polizeidirektion hatte auf die Jahresversammlung der amtlichen Statistiker in Freiburg einen Bericht über die Maulschbrandschubimpfung ausgearbeitet, dem wir folgende Stellen entnehmen:

Eine für die Landwirtschaft sehr nützliche Entdeckung war die Schubimpfung des Jungviehes gegen den Maulschbrand, gemächlich Viertel geheißen.

Diese in den Ställen seltene, aber auf bestimmten Alpen erschreckliche Krankheit, wo man derselben in Herden 15 % der Tiere hat erliegen gesehen, hat vor der Entdeckung der Impfung der Schweiz durchschnittlich jährlich Fr. 250,000 Schaden zugefügt. Seit der Herausgabe des eidg. Tierseuchen-Bulletins hat man einen Ueberblick über die durch diese Krankheit verursachten gesamten Verluste; es ist aber zu bemerken, daß bis in die letzten Jahre gewisse Kantone aus diesem oder jenem Grunde keine Berichte erstattet haben, daß somit die Zahlen des Bulletins betreffend die Maulschbrandfälle unter der Wirklichkeit waren.

Die von der bernischen kantonalen Viehverversicherungskasse seit 1882 vorgenommenen Zählungen sind wichtig betreffs des Gegenstandes, der uns beschäftigt; so hat die Kasse während eines Zeitraumes von anderthalb Jahren 919 Tierverluste infolge von Maulschbrand zu verzeichnen gehabt. Die Verluste änderten nach den Bezirken zwischen 0.09 % und 22.25 % des gesamten Rindviehbestandes; einzig die Gemeinde Lenk hatte innert dieser Zeit den Verlust von 57 Tieren zu beklagen. In einem einzigen Jahre hat der Kanton Freiburg 150, der Kanton Waadt 119 Tiere verloren, wovon in einem einzigen Bezirke 51, und dies ungeachtet einer großen Zahl infolge der Impfung geschülhten Rinder. Nach der Zählung von Tierarzt Strebel, in Freiburg, hatte sich einzig für 8 Kantone die jährliche Zahl der Tierverluste vor der Schubimpfung auf 2500 belaufen, während gegenwärtig diese Zahl für die ganze Schweiz 800 nicht übersteigt.

Zwei Professoren der Yvoner Tierarztschule, Arleing und Cornevin, in Mitarbeit von Tierarzt Thomas, unternahmen über den Maulschbrand Versuchsstudien, welche im Jahre 1881 zur Auffindung einer Impfmethode gegen diese Krankheit führten. Diese erste Impfmethode, die in der direkten Einbringung der von einem an Maulschbrand verendeten Tiere stammenden virulenten Geschwulstflüssigkeit in die Blutmasse bestand, war eine langwierige und delikate Operation. In Anbetracht dieses Umstandes brachten die Yvoner Operateure im Jahre 1883 eine neue einfache, rasche und wenig kostspielige Impfmethode in Ausübung. Dieselbe bestand in der Einimpfung der durch Erhitzung abgeschwächten

virulenten Maulschbrandmaterie in das Unterhautbindegewebe des Tieres. Die mit Sorgfalt kontrollierten Impfungen haben die Wirksamkeit dieser Methode gleich außer Zweifel gesetzt.

Die ersten Impfungen in unserer Nachbarschaft wurden im Mai 1883 im Pays de Veg durch Professor Cornevin an 125 Jungrindern im Alter von 7-30 Monaten vorgenommen. Im gleichen Jahre ließ der landwirtschaftliche Verein am Fuße des Jura durch Tierarzt Humberlet, in Begleit, 59 Jungrinder impfen, welche neben 231 nicht geimpften Tieren auf Alpen weideten, wo die durch den Viertel verursachte Sterblichkeit zwischen 3 und 7 % schwankte. Die 59 geimpften Tiere sind im Herbst gesund und heil zu Thal gestiegen, während unter den ungeimpften, auf denselben Alpen gemühten 231 Tieren 7 Stück = 3 % dem Maulschbrand erlegen sind.

Im folgenden Jahre impfte Cornevin ungefähr 120 Jungrinder in Bouvry (Wallis). Der Verband der landwirtschaftlichen Vereine der romanischen Schweiz beschloß einen Beitrag behufs Vornahme dieser Impfungen in der französischen Schweiz. Im Frühling desselben Jahres impfte Tierarzt Strebel, der den ersten Impfungen im Jahre 1883 im Pays de Veg beigewohnt hatte, versuchsweise, unter Beistand unserer kantonalen landwirtschaftlichen Gesellschaft, 743 Jungzinder. Von diesen ist später ein unvollkommen geimpftes Tier an Maulschbrand gefallen. Die Gesamtheit der in den Kantonen Bern, Freiburg, Graubünden, St. Gallen, Glarus, Waadt und Valais geimpften Tiere erreichte in diesem Jahre bereits die Zahl 3000. Die Resultate, im Vergleiche der Verlustzahlen bei den Nichtgeimpften zu jenen bei den Geimpften, waren die folgenden: Freiburg, nicht geimpfte 13.03 %, Bern 9 %, Graubünden 4.77 %, St. Gallen 2.35 %, Waadt 9.22 %, somit ein Durchschnittsverlust von 6.4 %, während der Durchschnittsverlust bei den geimpften Tieren 0.22 % nicht überstieg, somit 28mal kleiner war.

Im Jahre 1885 veranlaßte die Impfung einige, zwar nicht bedeutende Zufälle, die ihre Entstehung nicht der Impfmethode, sondern einem fehlerhaft in unserm Kanton hergestellten Impfstoff verbannten. Es ist gut, hier daran zu erinnern, daß, wenn die Methode nicht unfehlbar ist, dies oft an der Operationsweise liegt, die infolge vieler, vom Willen des Operateurs unabhängiger Umstände nicht geraten sein kann.

Im Jahre 1885 impfte man in der Schweiz 35,000 Jungzinder (davon 2812 im Kanton Freiburg). Die Verlustziffer unter den Geimpften war 5mal kleiner als jene bei den Nichtgeimpften. Im Jahre 1886 ist dieses Verhältnis mißlicher günstig, doch sehen wir, daß die Verlustzahl bei den Nichtgeimpften 4mal größer ist als jene bei den Geimpften. Nach einer von Tierarzt Strebel für unsern Kanton erstellten Statistik sehen wir, daß während des Zeitraumes von 4 Jahr das Sterblichkeitsprozent für die nicht geimpften Tiere 14mal höher war als jenes für die geimpften,

abgesehen von den unter den Tieren der ersten Kategorie vorgekommenen, aber nicht gemeldeten zahlreichen Verlustfällen. Mit andern Worten: auf 100 fatalerweise dem Maulschbrand geweihte Tiere hat man 80-90 durch die Schubimpfung gerettet.

Im Jahre 1884 hat der Große Rat des Kantons Bern, bewegt durch die bedeutenden, durch den Milzbrand und den Maulschbrand verursachten Verluste, eine Abänderung der Organisation der Viehverversicherungskasse beschlossen, dahin gehend, es sei die Ausrichtung einer Entschädigung für an Maulschbrand gefallene Tiere an die Bedingung geknüpft, daß das betreffende Tier innerhalb der letztverflossenen 14 Monate mit Maulschbrandgift geimpft sei. Infolge dieser Beschlusfassung wurden im Jahre 1885 15,137 Tiere geimpft; die Folge war eine Abnahme von 80 % der Maulschbrandfälle. In der vorerwähnten Gemeinde Lenk sind nun auf 952 geimpfte Tiere 4 an Maulschbrand gefallen = 0.42 %, während von 1471 nicht geimpften 49 Stück umgekommen sind = 3.33 %.

Angesichts der günstigen Impfergebnisse, sowie in Gegenwart einer Petition, die nach einer am 22. August 1886 in Doll zahlreich stattgefundenen Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins des Grejerbezirkes gefaßt wurde, hat auch der Kanton Freiburg im Jahre 1888 sein Gesetz über die Viehverversicherung revidiert und den Viertel der Zahl der zu entschädigenden kontagiösen Krankheiten beigelegt, doch unter der Bedingung, daß die Tiere gemäß den vorgeschriebenen Formen geimpft worden seien. Diese Bestimmung ist im neuen Gesetze vom 1. Dezember 1889 aufrecht erhalten worden.

### Das Rechnen der Bauern

(Aus einem Vortrag des Bauernsekretärs Dr. Lutz)

(Fortsetzung.)

Ausschluß nach jeder Hinsicht nun verschaffen 3 Bücher: Das Inventar... das Haushaltungsbuch... das Kassabuch. Denn mit diesen ist genau gesagt, was an Werten vorhanden ist, an Bargeld, an Land, an Vieh, an Inventar oder Waren — was zu Anfang des Jahres und was zu Ende des Jahres vorhanden war — was man also am Ende des Jahres mehr oder weniger hat — woher die Einnahmen und wohin die Ausgaben überall gekommen sind — was man schuldet oder was einem geschuldet wird — was man bezahlte, bezahlt erhielt, noch ausstehend hat oder noch selbst bezahlen soll — wie viel die Ernährung, die Kleidung, das Unnütze, der Luxus u. verschlang, wo sparen mehr nötig ist, was am meisten Not litt unter den unrichtigsten Zuteilungen oder Auslagen u. s. f. — alles Dinge, welche ein jeder Bauer, der auf Ordnung hält, unbedingt alle Jahre genau wissen muß, nicht bloß in verschwommener Mutmaßung.



Das erste Buch, die Grundlage von allem ist das Inventar. Schwierig ist es nur das erste Mal — darum aber kein Grund, sich abschrecken zu lassen. Für dieses wie die übrigen Rechnungsbücher gibt es gedruckte Formulare, die man sehr bequem und leicht ausfüllen kann, so eingerichtet, daß z. B. auch Zuwachs oder Abnahme des Inventars ganz leicht eingetragen und am Ende des Jahres verrechnet werden kann. (Nebst dem hat Hr. Dr. Laur ein Büchlein als Anleitung für alles bürgerliche Rechnen herausgegeben, das offenbar nur viel zu wenig bekannt gemacht wird.)

Ein erstes Inventar sagt, was zum Gutbetrieb gehört (Gebäude, Grundstücke, Tiere, Warenvorräte an Heu, Erb, Stroh u., Geräte, Maschinen u. s. f.). Ein zweites Inventar sagt, was zum Privatverdienst gehört (Kapitalien, Nebenbeschäftigungen, z. B. eine Beamtung, ein Handwerk neben der Landwirtschaft, wie Bäcker, Metzger, Wagner, Wirt u. s. f.). Ein drittes Inventar sagt, was zum Haushalte gehört (Küche, Stube, Schlafzimmersmobiliar u.).

Bei der Eintragung der Grundstücke ist unbedingt notwendig, Boden und Obstwachs darauf (Bäume) gesondert und von einander getrennt einzutragen, also Boden und Bäume jedes für sich zu werten und in Anschlag zu bringen, und zwar nach der Unterscheidung in a) abgehende, b) tragbare und c) noch ganz junge Bäume, weil der Wert auch diesbezüglich ein sehr verschiedener ist.

Die Wertung des Inventars ist besonders wichtig und soll daher ja nicht bloß oberflächlich oder in unwahren, nur täuschenden Zahlen gemacht werden. Gerade einer der Hauptfehler ist diesbezüglich, daß man bisweilen zu Ende des Jahres, meist nur um derart einen höheren Profit oder eine günstigere Jahresrechnung herauszuschlagen. Selbstverständlich sind auch Gebäude für sich einzutragen und ist von denselben zu Ende des Jahres eine kleine Abschreibung zu machen für Abnutzung (zirka 1 1/2 % oder wenn der Bau schwach ist, bis 2 %) Ganz verfehlt ist namentlich auch, das Vieh zu Ende des Jahres höher als zu Anfang einzutragen, da ein Mehrwert aufweist; jedes willkürliche Hinaufschrauben der Werte ist schwere Selbsttäuschung, und dazu macht man keine Rechnungen. Ähnlich ist es z. B. bei Heu, Stroh u., wo keineswegs die augenblicklichen Preise maßgebend sind, sondern nur jene Werte eingetragen werden dürfen, die man jederzeit löst, nicht bloß in dem momentan ungünstigsten oder teuren; der eingeschriebene Wert muß das ganze Jahr hindurch erhältlich sein. Nur dann ist die Einschätzung richtig. (Fortsetzung folgt.)

### Städgenossenschaft

Initiative Konzil-Geschäftsver. Das Journal de Gen. gibt eine Zusammenstellung der Kantone, die durch die Initiative Konzil-Geschäftsver. in ihrer Vertretung im Nationalrat geschmälert würden. Zürich mit 70,600 Ausländern erhielt 18 statt 22, Bern (25,307) 28 statt 29, Baselstadt (43,139) 3 statt 6, St. Gallen (28,800) 11 statt 13, Graubünden (15,500) 4 statt 5 Thurgau (15,200) 5 statt 6, Tessin (31,300) 5 statt 7, Waadt (34,000) 12 statt 14, Valais (8400) 5 statt 6, Genf (53,885) 4 statt 7. Die Initiative würde somit die Zahl der Nationalratsmitglieder, verglichen mit dem gemäß den bestehenden Verfassungsbestimmungen und der Volkszählung vom 1. Dezember 1900, um 20 herunterdrücken, so daß sie mit 147 genau gleich bleiben würde wie in den letzten auf der 1888er Volkszählung beruhenden Legislaturperioden. Verhängnisvoll würde die Sache besonders für die Kantone Baselstadt, Graubünden und Genf, die sogar von ihrer gegenwärtigen Deputation noch je ein Mitglied opfern müßten. Die Kantone, welche eine Einbuße zu verzeichnen hätten, sind folgende: Zürich 4, Bern 1, Baselstadt 3, St. Gallen 2, Graubünden 1, Thurgau 1, Tessin 2, Waadt 2, Valais

1, Genf 3. Das sind 9 1/2 Kantone, gleichbedeutend mit ebensoviele Ständestimmen.

### Kantone

Uri. Der Landvogt in Lande Uri. Der in letzten Tagen durch seine maßlosen Auslassungen in der Urdematter Privatsschulangelegenheit bekannt gewordene, vom Bunde angestellte Festungsoberschiff von Escherner, der von wegen seiner landwärtigen Äußerungen von der liberalen Presse so sehr in Schutz genommen wurde, scheint sich als reinster Zwinger von Urdematt zu fühlen. Hat doch der verehrte Herr Oberst, wahrscheinlich um den „Eingeborenen“ Meister zu zeigen, sich nach dem „Urner Wochenblatt“ einem Mitgliede der Thales von Urdematt gegenüber zu folgender Drohung verhalten: „Wir raten Ihnen daher, Ihre lächerliche und nutzlose Opposition (gegen die vom Bund subventionierte Privatschule für die Festungsbeamten) einzustellen wenn Sie nicht riskieren wollen, das nächste Mal in Haft gesetzt oder exemplarisch durchgeprügelt zu werden.“

Was sagt unser Herr Kriegsminister in Bern zu diesem brutalen Vorgehen dieses Obersten?

Schwyz. In Immensee fand man einen 18 Jahre alten Sennensnecht Anton Pühl von Schwyz tot in seinem Bette. Er hatte den Ofen zu früh geschlossen und fand so durch das sich entwickelnde Gas einen frühen Tod.

Obwalden. Das neue Jahrhundert hat in Engelberg mit einem traurigen Vorfall begonnen. Um 2 Uhr morgens entstand zwischen herumfahrenden Burschen ein Streit, wobei einer, namens Fritz Zimmermann, durch drei Revolvergeschosse erschossen wurde.

Der Täter ein jähorniger, zwanzigjähriger Bursche, Franz Bircher, stellte sich am Morgen selbst bei den Behörden. Vergebens soll ihn sein Vater am Abend noch gebeten haben, die Nacht nicht auszugehen oder doch wenigstens seinen Revolver zurückzulassen.

St. Gallen. Das Anwaltpatent wurde im Kanton St. Gallen durch das Kantonsgericht an 70 Bewerber erteilt. Von 70 Bewerbern haben 66 ihren Wohnsitz im Kanton St. Gallen. Auf der Stadt bezw. den Bezirk St. Gallen entfallen nicht weniger als 27 Advokaten; was einen Korrespondenten des „St. Galler Volksblatt“ aus der Gallus-Stadt zu dem Stoßseufzer veranlaßt:

„Die Hälfte fast von allen Drum Obab' dir Gott, St. Gallen!“

### Ausland

Deutschland. Das Jesuitengesetz im Reichstag. Der Abg. Spahn (Centrum) war bei Begründung der Interpellation offensichtlich bestrebt, innerhalb des Rahmens strengster Sachlichkeit sich zu halten, wie er auch gleich zu Beginn seiner Ausführungen ausdrücklich erklärte, daß die Interpellation mit dem Politaris nicht das Geringste zu thun habe, sondern lediglich das Verhältnis zwischen Bundesrat und Reichstag klarzustellen beabsichtige. Unter wiederholten Zustimmungsrufen aus dem Kreise seiner Parteifreunde warf Redner zunächst einen Rückblick auf die Geschichte des Jesuitengesetzes und entwarf dann ein ausführliches Bild der Tätigkeit und des Wirkens der Jesuiten, besonders der deutschen Jesuiten, deren deutschnationale Gefinnung auch in der Verbannung er treffend beleuchtete, hob ihre Verdienste auf wissenschaftlichem Gebiete hervor und kennzeichnete an einer Reihe krasser Beispiele die unhaltbaren Zustände, welche durch Aenderung der in § 2 Gesetzes festgelegten Internierungsbefugnisse und Ausweisungsbefugnisse geschaffen werden. Lebhafteste Bewegung rief die Mitteilung des Redners hervor, daß man sich preußischerseits bemüht habe, Holland zu veranlassen, den aus Deutschland ausgewiesenen Jesuiten die Niederlassung zu verweigern, was aber

seitens der Holländischen Regierung abgelehnt worden sei.

Als Abg. Spahn geendet, holte Graf Posadowsky einen großen Bogen aus seiner Tasche hervor und verlas eine ihrer Form und ihrem Inhalte noch offenbar im Reichskanzleramte abgefaßte Erklärung, deren tatsächlicher Inhalt sich darauf beschränkte, daß der Bundesrat eine Entscheidung in Sachen des Jesuitengesetzes bis heute noch nicht getroffen habe, aber noch im Laufe der gegenwärtigen Session sich schlüssig zu machen gedenke und dann diesen Beschluß „in üblicher Weise“ dem Hause kund geben werde. Sowohl der Eingang der Erklärung, daß die Anträge „eingehende Prüfung der einzelstaatlichen Regierungen unterliegen“, als auch die Schlussvertröstung auf die endliche Entscheidung des Bundesrates wurde mit Lachen vom Centrum aufgenommen.

Als am vorletzten Donnerstag morgen in Unterbietenau (Dingolfing) eine Wagn den Kuhstall betrat, fand sie von 30 Stücken Rindvieh 23 tot, darunter gerade die wertvollsten Kühe. Dieselben waren durch Rauch erstickt. In einer dem Stalle anliegenden Futterkammer war auf unerklärliche Weise Abfallholz in Brand geraten, und da ein anderer Abzug fehlte, zog der Rauch durch die Läden in die Viehstallung.

In Mannheim hat sich der Prokurist Jakob Gunzenhausen von der Expeditionsfirma Carl Fids vergiftet. Es sind bedeutende Unterschlagungen festgestellt: man spricht von 300,000 M. Dafür lebte der „feine Herr“ auf solchem Fuße, besuchte die anrüchlichsten Restaurants „wirte“ sehr galant ab und gab sich modenschick mit schlechten Weibern ab. Daneben zeichnete er sich als eifriger Religionspötker aus. Die Geschäftsinhaber verlieren nun ihr ganzes Vermögen.

Der Kaiser spendete 20,000 Mark Zuschuß für den Bau der katholischen Schule in Krzyposz im Kreise Schroda. (Posen).

München hat jetzt fast 500,000 Einwohner 185 Millionen Schulden, 370 M. pro Kopf, und ist damit die stärkst verschuldete Stadt Deutschlands. Selbst der liberale Finanzbericht erstatter rät unter solchen Umständen zur Zurückhaltung in den Ausgaben, was die Centrumspartei schon längst vergeblich gepredigt hat.

Italien. Ein großes Aufsehen erregender Mordfall wird aus Neapel gemeldet. Letzthin erschoss auf dem Danteplatze der Finanzinspektor Baron Delli Franci den bekannten Lebemann Grafen Roberto Del Balzo, der seine Tochter Lucia verführt und auf die an ihn ergangene Aufforderung, durch die Heirat die Ehre des Mädchens und ihrer Familie wieder herzustellen, dem Baron die Antwort gegeben hatte, er könne sich nur anerbieten, das Mädchen und auch ihn (den Baron) zu unterhalten. Jorment-brannt zog da der alte Herr einen Revolver hervor und feuerte ihn zweimal auf den Grafen ab. Die Kugeln durchbohrten diesem das Herz, er fiel zu Boden und gab, ins nächste Spital verbracht, schon nach wenigen Minuten den Geist auf. Delli Franci stellte sich dann selbst der Polizei. Roberto del Balzo diente früher als Kavalleriehauptmann im italienischen Heere und hatte damals eine Zeit lang Sucheni, den nachherigen Mörder der Kaiserin Elisabeth, als Burschen.

Serbien. Nisch. In einem Dorfe bei Nisch begab sich eine Hochzeitsgesellschaft in einer hellen Mondnacht nach Hause. Die Gesellschaft fuhr in 3 zweispännigen Schlitten. Plötzlich wurden sie mitten auf freiem Felde von einem ganzen Rudel Wölfe angefallen. Zwischen den Menschen und den hungrigen Wölfen entspann sich ein verzweifelter Kampf, in dem die Bestien Sieger blieben. Von der ganzen Gesellschaft ist niemand zurückgekehrt. Der schneebedeckte Boden war weithin vom Blute rot gefärbt.

### Süda

Zu der Gef... bemerkt der D... gänstigen Zufall... Durentkommando... solche Glückszuf... selten gewesen, d... nur an das Ge... — ereignete sich... Augenblick ein... Githener bemerk... glaube, daß die... nördlich von Pr... werde. Biljoen... nate im Distrikt... bahn Oberkomm... letzten Sommer... überraschte die... Um ihn zu fang... Umgebungsmaße... unseren Kolonne... unsere Kolonnen... war Biljoen wie... zwier, hielt Ber... distrikt und fan... Oberkommandier... Konzentrationen... dem Aufse gefan... der englischen P... sein und man e... schichten von ih... erkennen, daß G... liches Interview... ordentlich günsti... Gegner auf ihn... ihm Gelegenheit... tionalager bei A... gieren, offen gen... Engländer für d... thäten, was in... mit dem, was e... sei. Zweifello... der das Komm... Kriegszufall ver... Verlust bleibt... schwerer Schlag... einer der erfahr... führer Bothas,“... schlechtem Fuße... Dieser Tage... im Umlauf. Di... dessen von unbeg... in ähnlichem S... übrigen Londoner... der unversöhlich... doch in London... Friede in Sicht...

### Kan

Aufruf an un... einer Reihe von

### Sen und

u verkaufen bei Jos... Schmitten. Obendafel... Buchen- und Tannenb...

### Wider

Der Unterzeichnete... Effert, in der Festen... Meibigenden Worte zu... Männervol, 15. Jan... 163

### Aufküh

mit

### Aufkunte

Sonntag, den 2. F... (Eich... in b...

### Farreipint

Freundlichst ladet ei...



### Südafrikanischer Krieg

Zu der Gefangennahme von Viljoens bemerkt der Daily Telegraph: „Durch einen günstigen Zufallstreik ist einer der gewandtesten Burenkommandanten in unsere Hände gefallen, solche Glückszufälle sind auf englischer Seite selten gewesen, denn in der Regel — man denke nur an das Entkommen von Votha und Steijn — ereignete sich immer etwas, wodurch im letzten Augenblick ein Vorschub im Weg entstand. Lord Kitchener bemerkt bei seiner Meldung, daß er glaube, daß die Gefangennahme auf die Buren nördlich von Pretoria einen guten Einfluß haben werde. Viljoen ist während der letzten 12 Monate im Distrikt nördlich der Delagoabaieisenbahn Oberkommandant gewesen. Er drang im letzten Sommer südlich dieser Linie vor und überraschte die Viktoriareiter bei Wilmanrust. Um ihn zu fangen, machte General Blood seine Umgehungsmanöver. Viljoen schlüpfte zwischen unseren Kolonnen durch und entkam. Sobald unsere Kolonnen ins Lager zurückgekehrt waren, war Viljoen wieder in seinem beliebtesten Jagdrevier, hielt Verbindung mit Votha im Ermelodistrikt und sandte Verstärkungen, so oft der Oberkommandierende irgend eine seiner periodischen Konzentrationen vornahm. Viljoen hat stets in dem Rufe gestanden, einer der heftigsten Gegner der englischen Partei in Südafrika gewesen zu sein und man erzählte sich einige häßliche Geschichten von ihm. Andererseits muß man sich entsinnen, daß General Blood, der ein persönliches Interview mit ihm hatte, von dem außerordentlich günstigen Eindruck sprach, den sein Gegner auf ihn machte, und daß Viljoen, als ihm Gelegenheit gegeben wurde, die Konzentrationslager bei Middleburg persönlich zu inspizieren, offen genug war, anzuerkennen, daß die Engländer für die Burenfrauen und Kinder alles thaten, was in ihrer Macht stünde, und daß er mit dem, was er gesehen habe, sehr zufrieden sei. Zweifellos wird er einen Nachfolger finden, der das Kommando, welches er durch einen Kriegszufall verlor, übernehmen wird. Sein Verlust bleibt aber nichts desto weniger ein schwerer Schlag für den Feind, denn er war einer der erfahrensten und gewandtesten Unterführer Vothas, mit dem er übrigens stets auf schlechtem Fuße gestanden haben soll.“

Dieser Tage waren wieder Friedensgerüchte im Umlauf. Die Londoner „Times“ spricht indessen von unbegründeten Friedensgerüchten und in ähnlichem Sinne äußern sich die meisten übrigen Londoner ministeriellen Blätter. Trotz der unversöhnlichen Sprache der Blätter wird doch in London allgemein angenommen, daß der Friede in Sicht sei.

### Kanton Freiburg

Aufruf an unsere Jünglinge. (Korr.) Seit einer Reihe von Jahren, war man bestrebt

meistens in Städten die Jünglinge für den Militärdienst, durch den milit. Vorunterricht, möglichst vorzubereiten. Auf dem Lande aber ist derselbe, mit Ausnahme von 3-4 Cant. noch gar nicht eingeführt. Mit großer Freude vernahm ich nun, daß der Unteroffiziersverein der Stadt Freiburg, in Düringen zwei tüchtige Unteroffiziere, mit der Bildung einer Sektion militär. Vorunterrichtsschüler, betraut hat. Diejenigen die noch vor einigen Jahren den Vorunterricht belächelten, sind soweit ihnen ein maßgebendes Urteil zusteht, heute zum großen Teil anderer Ansicht. Die in den Rekrutenschulen gemachten Erfahrungen legen Zeugnis ab von dem hohen Wert des Vorunterrichts für die militärische Ausbildung unserer Armee; so daß nur zu wünschen wäre, alle Dienstpflichtigen jungen Männer würden vor ihrem Eintritt in die Rekrutenschule einige Kurse des Vorunterrichts absolviert haben. So ist denn auch jungen Senesbegierler eine günstige Gelegenheit geboten, alle diese Vorteile zu genießen, die nötige Zeit findet jeder, der den guten Willen hat, meldet euch deshalb zur Beteiligung fleißig an, bei E. Wäber, Düringen. Der Unterricht ist kostenfrei, die nötige Ausrüstung wird vom Schweiz. Milit. Dep. geliefert, mit Ausnahme einer Mütze, welche jedoch eine Kleinigkeit ist zu erheben. Anmeldungen können soweit mir bekannt, noch bis 3. Februar nächsthin gemacht werden. C. C.

Düringen. (Korr.) Die Faschingszeit neigt ihrem Ende zu und Prinz Carneval rüftet sich zum Abzuge. Verschiedenerorts entsalten daher Vereine und Gesellschaften eine fleißigste Thätigkeit, um ihrer Umgebung noch zu letzter Stunde eine Unterhaltung, — die Früchte vieler angestrengter Übungen, — zu bieten.

So arbeitet nun auch der hiesige Musikverein mit Hochdruck, um nächsten Sonntag, den 2. Februar ein kunstsinnes Publikum mit einem besonders gewählten Konzert zu überraschen.

Das vorliegende Programm weist wahre Kunstgriffe auf, die da geboten werden sollen. Nummern wie: Cavatine aus der Operette, „Das Mädchen von Heilbronn“ und Potpourri aus der Oper Robert der Teufel“ werden wohl selten im Konzertprogramm einer Landmusik zu finden sein.

Im 3. Teile wird der treffliche Dirigent der Gesellschaft Herr Unternährer u. a. die Zuhörer mit einem Vortrage seiner frischgebadenen Violinschüler, die er mit großer Aufopferung instruiert hat, überraschen.

Den Schluß des Ganzen bildet eine musikalische Humoreske: „Dr. Pfastermann“ oder „Der Stadtpfister von Klautsch“, welche unter der Devise: „Wer nicht will, der muß lachen“ das Zerwürfniß der Konzertsucher in rechte Bewegung setzen wird.

Wer sich ein paar fröhliche Stunden bereiten und sein Gemüt an den schönen Weisen der edlen

Musik erfreuen will, versäume nicht, dies Konzert durch seinen Besuch zu beehren.

Der Cäcilienverein Freiburg hat am Sonntag im Saale des Maurerhauses seinen Freunden und Gönnern einen genussreichen Abend bereitet. Das von diesem waderen Verein veranstaltete Konzert hat einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Nicht nur die schön vorgetragenen Lieder, wir erwähnen insbesondere die Gottwardwacht, o schöne Zeit, o selige Zeit, Surre, Surre Käferlein — letzteres gesungen von lauter jungen, herztigen Käferlein — sondern auch die eingeschobenen theatral. Aufführungen ernteten brausenden Beifall. Eine besondere Erwähnung verdient das Lustspiel „Der Bursch als Leutnant“ in dem allen Rollen tadellos und mit „Schneid“ gegeben wurden. — Mit dem Liebeskätzchen rinkt, endete die wohl geklungene Abendunterhaltung, die dem Cäcilienverein und seinem verdienten Direktor Herrn Haas alle Ehre gemacht hat.

### Neueres

Der „St. James Gazette“ zufolge ist die Note der holländischen Regierung in freundschaftlichem und respektvollem Tone abgefaßt. Sie gibt dem aufrichtigen Bedauern der holländischen Bevölkerung Ausdruck, daß der Krieg sich in die Länge ziehe, und äußert den Wunsch, den Frieden in Bälde wieder hergestellt zu sehen. Die holländische Regierung erklärt darauf, daß sie bereit sei, mit allen Mitteln zu erleichtern, was die beiden kriegführenden Parteien einer Ausöhnung näher bringen könnte. Die Note schließt mit dem Anerbieten, daß die Dienste Hollands zur Verfügung Englands stehen im Falle, daß Holland die Rolle des Friedensvermittlers spielen könnte.

Ueber die Note der niederländischen Regierung wird aus London noch gemeldet:

In einer Note an die Blätter wird mitgeteilt, daß die holländische Regierung keine Friedensvorschlüge eingereicht, dagegen der britischen Regierung gewisse Anregungen unterbreitet habe zum Zwecke der Erleichterung der Mittel und Wege, welche zur Beendigung des südafrikanischen Krieges führen könnten.

Auf einem Umgehungsmanöver im Distrikte Standerton stießen die englischen Truppen unweit Frankfurt auf ein Burenlagarett, welches von zwei Ärzten und zwei Krankenwärterinnen bedient war. Im Augenblick, da die Engländer eintrafen, entfernten sich vom Lagarett mehrere Wagen, welchen sofort eine Abteilung kanadischer Waldläufer, nachsetzte. Die Kanadier mußten aber bald zurück, da der Feind zu stark war. In einem der davonsahrenden Fuhrwerke aber saßen, wie man erst später vernahm, General Dewett und seine Tochter.

Verantwortliche Redaktion: Emil Siffert, Notar

### Heu und Stroh

zu verkaufen bei Joseph Müller, in Schmitten. Ebenfalls mehrere Klafter Buchen- und Lannenholz. 86

### Widerruf

Der Unterzeichnete zieht die gegen Joh. Effert, in der Felsenegg ausgesprochenen, drohenden Worte zurück. Rännewyl, 15. Januar 1902. 163 J. Lehmann.

### Musikunterricht

Sonntag, den 2. Februar 1902 (Fischmarkt) in der

Pharreipinte Gurmels Freundschaft ladet ein J. Joffo, Wirt.

### Größte Weinkellerei

250,000 Liter auf Lager Beste Bezugsquelle für reine Naturweine  
100 Liter Südtiroler rot Fr. 20.—  
100 „ rot Montagner f. Tischw. „ 27.—  
100 „ Südtiroler rot stark „ 29.50  
100 „ dunkelrot Coupiere 14 „ 33.—  
100 „ alt. rot Krankeu. hochf. „ 41.—  
100 „ Canades fein. Weißw. „ 28.—  
100 „ Südtiroler Weißw. f. stark „ 33.—  
16 „ Malaga, echt rosigelben „ 16.—  
16 „ Span. Sghwein „ 19.—  
Bei Originalfaß 220 Lt. Faß gratis. Probeflässe schon von 50 Lt. an. Heiße Garantie. Wenn nicht konvenierend auf meine Kosten Zurücknahme. Winiger, Weinimport, Postw. Abt. f. Ostschw. Winiger, Romanshorn.

### Zu verkaufen

wegen Nichtgebrauch ein bereits neuer, großer Kochherd, mit Wasserschiff und Bratofen. — Sich zu melden bei 164 Johann Jenny, Wertenbach.

### Abgabe

für  
Ganz- und Flachspinnerei  
Schnelles und sorgfältiges Weben  
Billige Preise 136  
Baumwolle zum Weben. Bleicherei  
bei Frz. Guidi,  
hinter der St. Nikolauskirche

### Zu kaufen gesucht

im Senesgebiet ein Heimwesen von 8 bis 15 Jucharten. Baarzahlung. Für Auskunft wende man sich an Ernst Genoud, 61, Bauamengasse, Freiburg.

### Brüsch

Ausmahlten  
Futtermehl  
Fesamkuchen  
Fesamwehl  
Flachskuchenwehl  
Futterhabermehl  
u. u. offeriert billigst  
Mehlhandlung Betseden  
Hängbrückgasse, 115, Freiburg.

### Heu- und Gmdsteigerung

Dienstag, den 4. Februar 1902, vormittags von 11 Uhr an, wird das Versteigerungsamt des Seebjures vor dem öffentlichen Pfeiler in Courtepain 100 Zentner Heu und 80 Zentner Emd zum zweiten Mal und dem Meistbietendem öffentlich versteigern. Murlen, den 30. Januar 1902.



# Paul Meyer, Freiburg (Tivoli)

## Baumaterialien und Cementgeschäft

Grenoble-Cement, 1. Qualität  
Portland-Cement von St. Sulpice und Noiraigue  
Hydraulischer Kalk von Leuba in Noiraigue  
Baugyps (grau und weiß). — Säregyps

Dachziegel, Backsteine, Drainier- und Laran-Röhren, Steinzeug- und Thonplatten  
für Käsereiböden etc.

## Liegenschaftssteigerung

Das Konkursamt des Kantons Freiburg wird am Freitag, den 14. Februar nächst-  
hin, von 2 bis 4 Uhr nachmittags, im Hotel Central, in Dübingen, die zur Konkurs-  
masse der Gebrüder Bigler, in Rüsch, gehörenden und daselbst gelegenen Liegenschaften,  
bestehend in Wohnung, Scheune, circa 76 Zucharten Matten und Ackerland und 8 1/2 Zuch-  
arten Waid zu jedem Preise verkaufen.  
Tafers, den 23. Januar 1902. Der Konkursbeamte: L. Kasel.

## Nussknütschete mit Musikunterhaltung

Sonntag, den 2. Februar

In der Wirtschaft zur Station Schmitten  
wozu freundlichst einladet W. Wyder.

Patent Nr. 22348

Patent Nr. 22348

Zuschneider-Diplom, Paris 1899 und 1900

## Karl Comte, Hemdenfabrikant Freiburg

bringt hiermit dem geehrten Publikum zur Kenntnis, daß er für die Schweiz zu Pa-  
trifikation eines neuen

### Hemdes mit wechselbarer Brustklappe

das Patent Nr. 22348 erhalten hat. Dieses sehr einfache und praktische Hemd kann  
in einem Augenblick in zwei absolut verschiedenen Farben präsentiert werden, ohne  
daß der Träger desselben genötigt ist sich umzukleiden. Reisenden, Studenten, Tou-  
risten, Bureauangestellten etc. bietet dasselbe den Vorteil, immer ein frisches und ton-  
venierendes Hemd zu tragen. Es verschafft eine Wäsche-Ersparnis, hebt die Unan-  
nehmlichkeiten der falschen Brüste auf, verringert das Reisegepäck und gewährt über-  
dies noch viele andere Vorteile.

Der Preis des Hemdes ist, trotz seiner unergleichbaren praktischen Vorteile, nur  
gering erhöht.  
Dieses Hemd ist noch patentiert in Frankreich, England, Belgien, Italien und  
Ungarn.

Das Hemd mit wechselbarer Brustklappe ist zu haben in Freiburg bei:

Bernard Comte, Schneidermeister.

J. Weiler, à la Belle Jardinière.

## Öffentliche, freiwillige Steigerung

Infolge Verpachtung des Heimwesens wird der Unterzeichnete, Donnerstag,  
den 6. Februar, von morgens 9 Uhr an, vor seinem Wohnhause im Stoffel, bei  
Renzishaus, Gemeinde St. Antony folgendes öffentlich und freiwillig versteigern  
lassen:

1 Pferd, 4 Jahre alt (Stute), 5 Kühe, wovon 4 großträchtig, 2 Meischen, sowie  
1 Federwägelin, 2 Leiter- und 1 Brückwägelin für ein Pferd, 1 Milchlarren, 1 Fauch-  
kasten, 1 Nähmaschine, 1 Häckelmaschine, 1 eüener Heurechen, 1 Kornröhle,  
1 Rübenraspel, Eichten, 1 Setzhalter und 1 Karoffelplug, 1 Decimalwage, Kuh-  
und Pferdegeschirre, Beizsäffer; ferner 2 aufgerüstete Betten, Tische, Küchengerät  
und noch andere verschiedene Haus- und Feldgerätschaften in Werkzeuge. Alle Gegen-  
stände sind in gutem Zustande.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein 167  
Der Versteigerer: Friedrich Dälenbach.  
St. Antony, den 30. Januar 1902.

## Heu, Gmd und Stroh

Prima Qualität, liefert zu den mäßigsten Tagespreisen, ab Bahnhof Schmitten  
und Dübingen. 170

Neubischer, Wirt, in Schmitten.

## Nussknütschete

mit  
Musikunterhaltung  
Sonntag, den 2. Februar  
im  
Hotel Alpenklub  
Plaffoyen  
wozu freundlichst einladet  
Joseph Neuhaus, Wirt.

## Nussknütschete

mit  
Musikunterhaltung  
Sonntag, den 2. Februar  
in der  
Wirtschaft Niedermehren  
wozu freundlichst einladet  
Eriz Helfer, Wirt.



## Konzert

gegeben von der  
Musikgesellschaft Dübingen im Buffet-Saal  
Sonntag, den 2. Februar, nachmittags von 4 Uhr an  
I. und II. Teil

## Musikalische Produktionen

III Teil

## Der Doktor Pflastermann

Humoreske von H. Müdenberger

Kopfüme von Jäger St. Gallen

Preise der Plätze:

Nummerierter Platz Fr. 1.20; 1. Platz 80 Cts.; Gallerie 50 Cts.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

160  
Die Musikgesellschaft.



## Freiwillige Steigerung

Der Unterzeichnete läßt infolge Verpachtung seines Landgutes, am Donnerstag,  
den 6. Februar, nächsthin, von morgens 9 Uhr an, in Heitenried, folgendes frei-  
willig und öffentlich versteigern: 1 gutes Pferd, 4 Kühe, trächtige und neumelende,  
2 Meischen, 2 Mutterkühe mit Lämmer, 1 guter Haushund, 1 Mutter Schwein, 7 Ferkel  
Schweine, 7 Ferkel, Wägen, Pflüge, Eggen, 1 Pferdewagen, große und kleine Rechen,  
Flegel, Häckelmaschine, Ketten, 1 Lastwinde, eine Partie Kadette, Milch- und Dresch-  
geschirre, und einiges Mobiliar, wie Schränke, Sessel, etc.  
Es ladet freundlichst ein Der Versteigerer: Joh. Jos. Neubischer.  
Heitenried, den 23. Januar 1902. 149

## Öffentliche Steigerung

Wegen Pachtanfrage wird der Unterzeichnete am Dienstag, den 4. Februar,  
von morgens 9 Uhr an in seiner Wohnung in Siebenjoch versteigern lassen: 3 Pferde,  
18 trächtige oder neumelende Kühe, 3 trächtige Minder, 1 einjähriges Kind, 4 Brücken-  
wagen, 1 Leiterwagen, 1 Milchwagen, Schlitten, Holzschlitten, Nähmaschinen, Heu-  
wender, Pferde- und Kuhstummel und verschiedene landwirtschaftliche Gerätschaften.  
Zahlungsstermin. 111 Der Versteigerer: Mg. Schutweh.

## A. Nussbaumer & Cie., Bank

Lausannegasse, 82, 1. Stock

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren, Anleihen, Einlagen etc.

Wir vergüten gegentwärtig für Einlagen,

auf 5 Jahre fest

4 1/2 %

Auf 3 Jahre fest

4 1/4 %

Auf offene Rechnung

3 1/2 %



Stichtab  
Freiburg  
Für die S  
Postunion  
Für's Kus  
Kauf  
In den S  
Kanton Fre  
worden: G  
10,829, Sa  
1,646, Bro  
fälle hatte  
und 1896 e  
hat sie bei  
Gunft, daß  
gesetzten Zi  
Zahl der in  
Widerfolge  
Jahre 1895  
schwächt wa  
Eimpfung  
Schultergeg  
stelle für d  
der Schwam  
den Anwei  
mehrere Li  
Schultergeg  
zwei Tierh  
ausgeführt  
29 Tierver  
Von den  
762 Stück  
192 Stück  
natürlich  
oder 5,020  
Innert  
ganzen 74  
446 bei ge  
Tieren; 59  
152 Fälle  
Der Kau  
beschränkte  
Bezirkte Gr  
heit der  
Weiden fin  
luste von 18  
Geißera  
Hammerbl  
Elschingen  
alp 7, B  
Lägerli 7,  
berg 3, Pa  
Die Ver  
entfallen an  
262, Saan  
Droye kein  
Die wär  
und Septem  
auf.  
Der Wer  
brand läßt  
des Prozen  
geimpften  
nebeneinan